

Datum: 29.01.2012

**NZZ** am Sonntag



NZZ am Sonntag  
8021 Zürich  
044/ 258 11 11  
www.nzz.ch/sonntag

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 131'901  
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 660.3  
Abo-Nr.: 660003  
Seite: 29  
Fläche: 89'069 mm<sup>2</sup>

# Umsturz in St. Gallen



Blick auf den Hauptsitz der Bank Wegelin in St. Gallen. Ab sofort firmiert hier die Notenstein Privatbank. (27.1.2012)

**ARGUS**   
MEDIENBEOBACHTUNG

Medienbeobachtung  
Medienanalyse  
Informationsmanagement  
Sprachdienstleistungen

ARGUS der Presse AG  
Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich  
Tel. 044 388 82 00, Fax 044 388 82 01  
www.argus.ch

Argus Ref.: 44946615  
Ausschnitt Seite: 1/3



NZZ am Sonntag  
8021 Zürich  
044/ 258 11 11  
www.nzz.ch/sonntag

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 131'901  
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 660.3  
Abo-Nr.: 660003  
Seite: 29  
Fläche: 89'069 mm<sup>2</sup>

## Die Aufteilung der Bank Wegelin geschah in letzter Minute. Die Raiffeisen geht durch die Übernahme des Nicht-US-Geschäfts auch Risiken ein. Von Sebastian Bräuer und Charlotte Jacquemart

**A**m Montag, dem 16. Januar, meldete sich Otto Bruderer telefonisch bei Pierin Vincenz. Der Wegelin-Partner und der Chef der Raiffeisen kennen sich seit Jahrzehnten. Bruderer lotete Vincenz' Bereitschaft aus, das Nicht-US-Geschäft der Bank Wegelin zu übernehmen. Es war nicht Bankchef Konrad Hummler, der den ersten Schritt zum Verkauf unternahm. «Bruderer musste Hummler die Realitäten aufzeigen», sagt einer, der eng mit beiden zusammengearbeitet hat. «Er musste ihn zwingen.» Die Realitäten waren dramatisch. Institutionelle Kunden hatten begonnen, ihre Anlagen von Wegelin abzuziehen. Stiftungsräte von Pensionskassen wurden angesichts des Ärgers von Wegelin mit der US-Justiz nervös. Mindestens 3 Mrd. Fr. waren dem Vernehmen nach bereits abgeflossen, und die Entwicklung drohte zu eskalieren. Adrian Künzi, ehemaliger Wegelin-Partner und jetzt Chef der Notenstein Privatbank, schob am Freitag den Medien die Schuld zu: «Die hohe Kadenz der Artikel hat es Wege-

lin schwergemacht.»

Der rapide zunehmende Vertrauensverlust in die älteste Privatbank der Schweiz lässt sich jedoch kaum an der kritischen Berichterstattung festmachen. Ein Wendepunkt war die Pressemitteilung vom 9. Januar, in der Wegelin den Eindruck erweckte, die Finanzmarktaufsicht und die Nationalbank stünden im Ernstfall hinter der Bank. Das Interbankengeschäft dürfe «unter keinen Umständen» gestört werden, hiess es darin; die Behörden stünden in der Verantwortung. Das war aus zwei Gründen unglücklich: Zum einen gab Wegelin implizit zu verstehen, dass eine Klage durch das US-Justizministerium realistisch ist. Zum anderen überraschte die Behauptung sämtliche Beteiligten in Bern. «Das Statement war nicht mit der SNB abgesprochen», sagt Nationalbank-Sprecher Werner Abegg. Gleiches gilt für die Finma und für das Staatssekretariat für internationale Finanzfragen, wie deren Sprecher Tobias Lux und Mario Tuor bestätigen. «Es gibt generell keine implizite Staatsgarantie bei Banken, abgesehen von den Kantonalbanken und der Postfinance», stellt Daniel Senn, oberster Finanzexperte von KPMG Schweiz, klar. Wer dies dennoch behauptet, riskiert bei gut informierten Kunden einen Reputationsverlust. Die Überschrift des Communiqués, «Keine Gefahr für Wegelin», wurde zum Boomerang.

Wegelin nahm laut der US-Staatsanwaltschaft un versteuerte Gelder von US-Kunden in Höhe von 1,2 Mrd. \$ an. Die Anfang Januar veröffentlichte Klageschrift gegen drei Mitarbeiter der Bank beschreibt detailliert, wie sich die Besitzer von Schwarzgeldkonten nach der Kündigung durch die 2008 unter Druck geratene UBS an die Zürcher Wegelin-Filiale wandten. Dort wurden sie mit offenen Armen empfangen. Nachdem die Ermittler den Vorgang rekonstruiert hatten, dürfte sich ihr Unmut verstärkt haben, als einige Aussagen Hummlers ins Englische übersetzt und in der internationalen Presse zitiert wurden. «Wer Steuern zahlt, ist dumm», hatte Hummler beispielsweise in Interviews erklärt.

Zum Stolperstein wurde Wegelin,

dass man nicht erkannte, dass sich die Zeiten geändert hatten. Die St. Galler Bank hatte sich auf den Standpunkt gestellt, sie habe immer im Einklang mit Schweizer Recht gehandelt. Das genüge schon lange nicht mehr, wenn man im Ausland tätig sei, sagt PwC-Schweiz-Chef Markus Neuhaus: «Heute wird «tätig im Ausland» eben nach dem Wirkungsortsprinzip verstanden, also wo Kunden oder Gelder sind oder wo Transaktionen abgewickelt werden, nicht mehr nur von wo sie initiiert werden.» Wer im Ausland tätig sei, müsse sich auf die dort gültige Rechtsordnung einstellen. Daran führe kein Weg vorbei.

Wegelin hat die Weichenstellung verpasst. Der Notverkauf wurde zum letzten Ausweg: Die Finma bewilligte die Übernahme der Notenstein Privatbank, die das gesamte Nicht-US-Geschäft von Wegelin umfasst, am Donnerstag um 22 Uhr. Gerade noch rechtzeitig, denn das Justizministerium in Washington plante laut mehreren Quellen bereits am Montag einen ersten Schritt zur Anklageerhebung.

Raiffeisen-Chef Vincenz zeigte sich am Freitag erfreut, durch die Übernahme die Tätigkeiten seines Instituts auf das Private Banking ausweiten zu können. Er sei stolz, dass dies in so kurzer Zeit gelungen sei. Laut Marktkennern hat er maximal 300 Mio. Fr. bezahlt.

Bisher war Wegelin eher unkonventionell geführt worden. Das soll sich laut dem neuen Notenstein-Chef Künzi ändern: «Wir haben unter den neuen Eigentümern die Möglichkeit, eine völlig neue Struktur und eine Organisation für eine moderne Vermögensverwaltung gemäss den aktuellen regulatorischen Anforderungen zu schaffen.»

Die beherzte Intervention birgt auch Risiken. Künzi hat die Strategie, die Wegelin zum Verhängnis wurde, als Partner mitgetragen. Zudem stammen etwa 30% der von Notenstein verwalteten Anlagen aus dem europäischen Ausland; Wegelin war bei deutschen Kunden beliebt. Das Steuerabkommen mit Deutschland ist jedoch noch nicht besiegelt. Weisen muss sich auch, ob die grossen Kunden der Notenstein treu bleiben.



NZZ am Sonntag  
8021 Zürich  
044/ 258 11 11  
www.nzz.ch/sonntag

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 131'901  
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 660.3  
Abo-Nr.: 660003  
Seite: 29  
Fläche: 89'069 mm<sup>2</sup>

## Lange angestrebter Ausbauschritt

# Die Raiffeisen-Gruppe und die Notenstein Privatbank

Mit der am Freitag angekündigten Übernahme des Nicht-US-Geschäfts der St. Galler Bank Wegelin & Co. vollzieht die Raiffeisen-Gruppe einen seit längerem angestrebten Diversifikationsschritt.

### Nummer 3 in der Schweiz

Die von Pierin Vincenz geführte Raiffeisen-Gruppe bedient fast jeden zweiten Erwachsenen in der Schweiz. Sie ist im klassischen Retail-Geschäft tätig und kommt im Bereich Spareinlagen und Kassenobligationen auf einen Marktanteil von 20%. Im Hypothekenbereich beträgt dieser 16%. Per Ende Juni 2011 hatte die Raiffeisen-Gruppe Hypothekarkredite in Höhe von 124 Mrd. Fr. ausstehen. Mit einer Bilanzsumme von 151 Mrd. Fr. ist sie die Nummer 3 im Schweizer Bankenmarkt. Im Private-Banking-Bereich

arbeitet die Raiffeisen-Gruppe mit der Bank Vontobel zusammen, an der sie eine Aktienbeteiligung von 12,5% hält.

### Mittelgrosser Spieler

Mit der Übernahme des Nicht-US-Geschäfts der Bank Wegelin – es firmiert unter dem Namen Notenstein Privatbank AG – stösst die Raiffeisen-Gruppe in die Vermögensverwaltung vor. Notenstein

berät Kunden mit Vermögen von mindestens 500 000 Fr. Sie ist auf Schweizer Kunden fokussiert, wobei 30% der Kundschaft im europäischen Ausland ansässig sind. Die Privatbank bringt verwaltete Vermögen in Höhe von 21 Mrd. Fr. ein – und zählt damit zu den mittelgross-

sen Spielern im Schweizer Geschäft.

### Keine Integration

Raiffeisen wird die Notenstein nicht integrieren, sondern als selbständige Einheit führen. Geschäftsleiter wird Adrian Künzi, ein ehemaliger Wegelin-Partner, Pierin Vincenz übernimmt das Verwaltungsratspräsidium der Privatbank. Sie beschäftigt 700 Mitarbeitende an 13 Standorten in der Schweiz – und soll der Raiffeisen-Gruppe als Basis für weitere Expansionsschritte dienen. (bis.)



Pierin Vincenz

Adrian Künzi